

---

FORUM FREIE GESELLSCHAFT

DENKANSTOSS

VORTRAG „TOTGEDACHT“

Gehalten auf dem Roland Baader Treffen 2020 in Waghäusel

---

MICHAEL VON PROLLIUS



FORUM FREIE GESELLSCHAFT

**VORBEMERKUNG:** Die nachfolgende Rede habe ich auf dem Roland Baader Treffen 2020 am 29. Februar in Waghäusel gehalten. Auf Wunsch von Teilnehmern gebe ich eine schriftliche Fassung weiter.

Die Gedanken von Roland Baader sowie meine Anregungen, Bemerkungen und Einordnungen lassen sich als Denkanstoss verstehen, der für Kommentare, Korrekturen und Anregungen offen ist.

Wir leben in einer Zeitenwende. Die Freunde der Freiheit haben einen schweren Stand. Stand halten ist eine Herausforderung und notwendige Aufgabe zugleich. Die Lage ist heute, 18 Jahre nach dem Erscheinen von „totgedacht. Warum Intellektuelle unsere Welt zerstören“, noch schlechter geworden. Positiv stimmt mich die große Zahl der Freiheitsfreunde mit Herz und Verve.

*Berlin, 7. März 2020*

*Michael von Prollius*

Liebe Freunde von Roland Baader und von klaren Worten!

Ich freue mich über die Gelegenheit zu Ihnen und Euch über Roland Baaders Buch „totgedacht“ zu sprechen.

Vorab: Es handelt sich um mein Lieblingsbuch des wirklich freien Denkers. Ich habe es rasch nach seinem Erscheinen auch in der Berliner U-Bahn gelesen. Daran erinnere ich mich noch gut.

Dasselbe Exemplar ist weit gereist. Letztes Jahr war es mit mir in Kapstadt und Johannesburg. Ich denke, das hätte Roland Baader gefallen. Warum? Weil ein Österreicher im Sinne der Österreichischen Schule – Roland Baader – in Buchform an die Wirkungsstätte eines anderen Österreichers reiste. Die Rede ist von dem vergleichsweise wenig Aufsehen erregenden Ludwig Lachmann, der zweieinhalb Jahrzehnte an der besten Universität Afrikas (University of the Witwatersrand) in Johannesburg lehrte und mit Israel Kirzner in New York die österreichische Unternehmertheorie weiterentwickelt hat.

Auch das passt zu Roland Baader, der vom Unternehmer zum Privatgelehrten wurde.

An dieser Stelle mein Dank an Steffen Krug, der mich ausgesucht hat und mich mit seinem Anruf in Wien erreichte. Wien, das Zentrum der Welt von gestern und vielleicht auch ein besserer Ort für morgen, zumindest aus deutscher Perspektive. Das kann aktuell vielleicht politisch gelten und zumindest dann für die Österreichische Schule, wenn wir auf Rahim Taghizadegan und sein Scholarium blicken.

Heute, am 29. Februar, einem in mehrfacher Hinsicht besonderen Tag, ist einer der besten Orte für Freiheit und klare Worte: Kirrlach. Der Stadtteil ist ein Mal im Jahr der Nabel der Welt, zumindest für Sie, die hierher zum Roland Baader Treffen 2020 gekommen sind.

Das zeigt: Roland Baader ist zwar gestorben, aber seine Gedanken sind sehr lebendig. Die Zahl seiner Freunde, Fans, Anhänger und Gleichgesonnenen ist groß – wie man sehen kann. Unsterblich sind wir nicht. Aber wir können durch die Weitergabe unserer Gene und Gedanken weiterleben. Das ist Roland Baader wohl gelungen.

Für die großen „Totdenker“ gilt das zum Glück nicht. Gleichwohl beherrschen noch zu viele ihrer tödlichen Gedanken die Köpfe unserer Mitmenschen. Woran das liegt, das hat Roland Baader eben in „totgedacht“ analysiert.

„totgedacht“ ist nicht nur als Titel ein Volltreffer. Der Inhalt des gleichermaßen perspektiven- wie lehrreichen Buches reiht einen Treffer ins Schwarze nach dem anderen: verheerende Ideologien

werden entlarvt, die Praxis des Verharmlosens, Verschweigens und der Realitätsverdrehung wird schonungslos aufgedeckt. Zudem brandmarkt der prinzipientreue Publizist die Pervertierung von Moral und Recht und enthüllt schließlich das Panoptikum des unaufhörlichen Missbrauchs der Vernunft: *„Alle gesellschaftlichen Katastrophen des 20. Jahrhunderts ... waren Kopfgeburten von Intellektuellen.“*

Mit dieser Diagnose befindet er sich in guter Gesellschaft von großen Freiheitsdenkern.

- So hat Ludwig von Mises von 101 Jahren in „Nation, Staat und Wirtschaft“ aufgezeigt, dass die Ursache des Ersten Weltkriegs im militanten Nationalismus und Imperialismus sowie der Abkehr vom Liberalismus gelegen hat. Dabei begründet er Konflikte und Kriege überaus deutlich mit falschen Ideen.
- Friedrich August von Hayek hat 1944 im Weg zur Knechtschaft die verheerende Konsequenz des Sozialismus aufgezeigt, ob rot oder braun – heute würde man noch grün hinzufügen müssen.
- Henry Hazlitt, der glänzende amerikanische Publizist, der beiden – Mises und Hayek – zu Popularität in den USA verhalf, hat ein ganzes Buch dem Fehlschlag der damals neuen, nämlich keynesianischen ‚Ökonomie gewidmet; es ist vor 60 Jahren auf Deutsch unter dem Titel „Das Fiasko der Keynes‘sehen Wirtschaftslehre“ erschienen.

„totgedacht“ räumt mit der Jahrhundertlüge des edlen Sozialismus und des unmoralischen Kapitalismus auf. Abermillionen Tote sind als Opfer der Herrschaft des Sozialismus zu beklagen. Der Kapitalismus hat Hunderte Millionen, eher Milliarden Menschen überleben lassen und aus der absoluten Armut befreit

Roland Baader hat seinen kompakten Band zwar schon vor fast zwei Jahrzehnten geschrieben und im Jahr 2002 veröffentlicht. Dennoch hält der Leser ein aktuelles Buch in den Händen, das kaum zeitgemäßer sein könnte. Das Verquere, Falsche und Verlogene hinter Fakenews und Ideologie geladener Dummheit – mit anderen Worten die verlotterten Ideengebäude und die destruktiven Gedankenketten – hat Roland Baader mit der ihm eigenen Klarheit und Kompromisslosigkeit fortwährend ins Visier genommen. Unter der Überschrift „Moderner Hexenwahn“ schreibt er:

*„Die Feinde der persönlichen Freiheit aller Richtungen laden das Wort Liberalismus – unter Verwendung der modischen Vokabel Neoliberalismus – mit den Assoziationen Freiheits- und Demokratiefeindlichkeit, Materialismus, Egoismus, Wertebeliebigkeit, Dogmatismus und Fundamentalismus auf, also mit Attributen die in Wahrheit dem Sozialismus weit eher gebühren als dem (richtig verstandenen) Liberalismus. Es handelt sich hierbei um die perfideste Täuschung und Desinformazia seit den historischen Lügenkampagnen von Marx, Engels, Lenin und roten Konsorten gegen den Kapitalismus und den Liberalismus.“*

Die „Totdenker“ haben nicht nur Zombie-Unternehmen geschaffen, sondern auch Zombies, nämlich jene eifrigen Befürworter der verheerenden, grausamen und tödlichen Ideologie des Sozialismus.

Wir Deutschen sind dafür besonders anfällig wie die Geschichte zeigt. Der Katastrophe von Nationalismus und Imperialismus im Kaiserreich folgte der National-Sozialismus als Rassestaat, mit nach politischen Maßgaben pervertierter und gelenkter Marktwirtschaft. Während in Westdeutschland die Sozialisierung der Wirtschaft aufgehalten werden konnte, herrschte das SED-Regime in Ostdeutschland mit einem real existierenden Sozialismus, der einer Mauer bedurfte, um die Menschen im sogenannten Arbeiter- und Bauernstaat einzusperren.

Die Neuauflage von „totgedacht“ kommt just zu dem Zeitpunkt, an dem Umfragen belegen, wie en vogue die Zombie-Ideologie ist: Nach dem Edelman Trust Barometer halten 55 Prozent der befragten Deutschen den Kapitalismus für schädlicher als nützlicher (Skepsis weltweit: Befragt wurden mehr als 34.000 Personen in 28 Ländern). Zudem stimmten 45 Prozent in einer Ipsos-Befragung mit der Aussage überein, *„dass sozialistische Ideale gegenwärtig wertvoll für den gesellschaftlichen Fortschritt sind“*. Bereits in einer 2019 durchgeführten Umfrage des Gallup-Institutes hielten 51 Prozent der jungen Amerikaner den Begriff Sozialismus für positiv und nur 45 Prozent den Kapitalismus.

Dazu passt die jüngste Analyse des in London lebenden deutschen Ökonomen Kristian Niemitz: „Socialism. The failed idea that never dies“. Demnach durchleben Sozialisten drei Phasen der Realitätsverleugnung: Zuerst preisen sie den Sozialismus, dann folgen Ernüchterung und Verteidigung, schließlich geht ihre Abwendung mit dem Leugnen einher, es habe sich um Sozialismus gehandelt.

Wie würde Roland Baader die Lage heute einschätzen? Wahrscheinlich würde er urteilen, dass wir schlechter dastehen als noch von 15 bis 20 Jahren, sowohl in Europa als auch in Deutschland. Das gilt gerade auch für das Parteiensystem. Die Alternativen sind längst genauso problematisch oder sogar noch etatistischer als die etablierten Parteien.

„Warum Intellektuelle unsere Welt zerstören“ beschreibt und analysiert Roland Baader in „totgedacht“. Das Buch ist vor allem eine Anklageschrift, die gegen alles antikapitalistische Denken gerichtet ist und damit gegen alle Formen der Unterdrückung. „totgedacht“ zeigt den Kopfarbeitern und ihren Bewunderern, wie viel Schaden sie anrichten können und bereits angerichtet haben. Gedanken sind demnach nicht harmlos, sondern der Anfang von Taten.

Der konsequent liberale Freiheitsdenker fordert den Leser auf, sorgfältig zu unterscheiden zwischen Ideen, die der Freiheit jedes einzelnen Menschen schaden und so unsere Welt kaputt machen, und Ideen, die uns wachsen lassen. Der Liberalismus ist die Idee des Wachstums, nicht zuletzt des persönlichen Wachstums.

Das hätte der unabhängige Ökonom und Sozialphilosoph aus Waghäusel zum krönenden Schluss noch

ausarbeiten können. Stattdessen ist der Band überwiegend als Dekonstruktion angelegt. Allerdings ist „totgedacht“ stets auch ein Vergleich zwischen Sozialismus und Kapitalismus sowie zwischen autoritärer Herrschaft und einer geschlossenen Gesellschaft einerseits sowie einer offenen, freien Gesellschaft als rechtsstaatliche Demokratie andererseits.

## DAS WOLLEN HINTER DEM BUCH

Roland Baader beginnt mit einem überaus anschaulichen Vergleich: Die „*meisten Leute in den sogenannten gebildeten Schichten unseres Landes*“ würden bei einer Wahl zwischen zwei Gesellschaften, die des Trabbi der Gesellschaft der vielfältigen und weitaus besseren Autos vorziehen. Das ist für ihn genauso irrational wie ihr rhetorisches Eintreten für die Armen bei gleichzeitiger Kapitalismus-Schelte.

Damit findet sich der Mann, zu dessen Gedenken wir heute zusammen kommen, in bester Gesellschaft. Ludwig von Mises kam in seinem Buch Liberalismus zu dem Ergebnis, dass der Widerstand gegen den Liberalismus nicht rational begründet sei, sondern es sich um eine „krankhafte seelische Einstellung“ handle, von Ressentiments und um einen „neurasthenischen Komplex“ (eine Erkrankung des Nervensystems), ein „neidisches Übelwollen“.

Anschließend macht sich der große Mahner Roland Baader auf den beschwerlichen Weg der unentwegten Richtigstellung. Das gilt auch für einen auf den Hand liegenden Vorwurf, nämlich den des Intellektuellen-Bashings. Gleich im Vorwort und dort im ersten Satz versucht Baader dem vorzubauen: „*Dies ist kein Buch 'gegen Intellektuelle', sondern eine Schrift, die sich hauptsächlich der Frage widmet, warum die weitaus meisten Intellektuellen antiliberal und antikapitalistisch ... sind*“ und warum diese Intellektuellen seit 200 Jahren so erfolgreich freiheitliche Ordnungen verhindert hätten.

Wie geht er dazu vor? Zunächst umreißt er in einem Viertel des Buchs die schädlichen Ideologien – vom Sozialismus und Nationalismus sowie Etatismus über den Antiliberalismus und Antikapitalismus bis zum Ökoschwindel. Wie ein kurzer Einschub wirkt der anschließende Abschnitt über die methodischen Werkzeuge der antiliberalen Intellektuellen, darunter „*Kampf gegen rechts*“ und „*subtile Werte-Konfusion*“ mit einem „*Marsch durch die Definitionen*“. Die Masse des Buches ist Antworten auf die Frage nach den Ursachen für die freiheitsfeindliche Haltung gewidmet. Den Abschluss bildet ein Ausblick unter der Überschrift „*Wohin? Der Brennstoff der Hölle*“.

Was das Buch leicht lesenswert und zugleich eher schwer verständlich macht, ist das Potpourri an Ursachen, das die „Totdenker“ auf ihren Weg zur Knechtung anderer führt. Das liegt nicht zuletzt daran, dass zugleich eine Richtigstellung verbreiteter geistiger Irrtümer erfolgt. Infolgedessen umfasst der Hauptteil des Buches eine große Bandbreite unterschiedlich gewichtiger Kapitel, von

„Lügendvokabular“ über Wissensmangel, Karriere- und Machtstreben sowie die Anmaßung von Wissen bis zu problematischer Moral und politischer Religion.

Erst auf den letzten Seiten thematisiert Roland Baader das Zusammenwirken machtpolitisch motivierter Eliten und „wohlfahrtspriesterlicher Intellektueller“, wie er sie nennt, die mittels Umverteilung ihr Diesseitsparadies schaffen wollen und dafür Stabilität, Frieden und Effizienz der bürgerlichen Gesellschaft zerstören müssen. Indem er den Ausspruch von John Maynard Keynes: „Auf lange Sicht sind wir alle tot.“ als innere Systematik des Denkens und Handelns vieler Intellektueller identifiziert, kann der klassisch-liberale Nationalökonom und Sozialphilosoph aufzeigen, welch furchtbares Gedankengerüst hinter dem unsäglichen Morden und den Verelendungen insbesondere im 20. Jahrhundert steht: „Die Intellektuellen deren Ideen hinter den grausigen Taten der Herrschaftskader stehen, haben also jene Opfer buchstäblich totgedacht.“ schreibt Roland Baader.

Wie bei Roland Baader üblich erfolgt die Argumentation in einer markanten Mischung aus Gedankentiefe, Klarheit, Perspektivenreichtum und kraftvoller Sprache – stets verständlich, schnörkellos und mit viel Bodenhaftung. Der Unternehmer und Volkswirt lebte bekanntlich nicht im intellektuellen Elfenbeinturm, sondern pflegte alltäglichen Kontakt zu ganz normalen Menschen. So fand er die richtigen Worte, um Intellektuelles an den Mann und die Frau von nebenan zu bringen. Das gilt auch für Aphorismen: „Selbstbestimmung ist die Essenz der Freiheit, nicht Mitbestimmung.“ Allein über diesen Satz ließe sich eine ganze Weile nachdenken und sprechen.

## AKTUALITÄT

Aktuell ist „totgedacht“ über das Genannte hinaus aus mindestens zwei Gründen. Erstens propagieren heute wohlstandsverwahrloste Jugendliche zusammen mit machtgierigen, aber auch machtlosen Politikern sowie cleveren Interessenvertretern von Nichtregierungsorganisationen den Rückbau der zivilisierten Welt, vorgeblich um den Klimawandel anzuhalten. (Ich kann Ihnen allen nur raten die Autobiographie der Thunbergs in Form von Skizzen zu lesen: „Szenen aus dem Herzen. Unser Leben für das Klima“).

Die größte Utopie, eher Dystopie, die seit dem Fall des Eisernen Vorhangs verwirklicht werden soll, beruht auf den zerstörerischen Ideen, die Roland Baader erläutert. Den „Öko-Schwindel“, wie er es nennt, thematisiert er explizit, und das bereits vor 18 Jahren: „Wie es sich für Gutmenschen gehört, haben sie eine Religion gegründet ...“ Und die Neureligiösen würden sich mit „der Rettung der Frösche und Lurche, der Rettung der Bäume und Bäche, der Rettung der Luft und des Bodens, kurz: mit der Rettung der Natur vor dem Menschen“ beschäftigen.

Roland Baader hatte, wie seine Leser wissen, ein feines Gespür für bedeutende Entwicklungen und insbesondere für kommende Krisen. Die Hybris von sogenannten Intellektuellen, denen es an nichts

mangelt, außer am Applaus von Gutmenschen, Macht und Moneten, von denen es nie genug geben kann, die ihren Mitmenschen nichts Produktives bieten können, tritt durch die Lektüre klar zutage. Der Ökologismus ist destruktiv und nicht lösungsorientiert. Davon zu unterscheiden ist ein alltäglicher Umweltschutz mit friedlichen Mitteln.

Zweitens drängen wirtschaftlich, sozial und kulturell in Deutschland und Europa die Ideen der Konterrevolution seit Jahren auf breiter Front nach vorne. Die Rede ist vom Sozialismus in all seinen Spielarten, dem Roland Baader an anderer Stelle aufgrund seiner schleichenden Wiederkehr als „*Samtpfotensozialismus*“ bezeichnet hat, und der uns auch als sozialdemokratischer Sozialismus, Etatismus, Bürokratismus sowie als dezidierter Antiliberalismus und Antikapitalismus tagtäglich begegnet.

In „Kreide für den Wolf“ hatte Roland Baader bereits 1991 vor dem „*neuen Sozialismus*“ gewarnt, vor der Hybris der Vernunft, dem Machbarkeits- und Steuerungsglauben der Sozialingenieure, die sich anmaßen, Gesellschaften und Volkswirtschaften optimieren zu können. Vor mehr als einem Vierteljahrhundert hatte er helllichtig prognostiziert, dass die Kreide fressenden Sozialisten mit allerlei wohlklingenden Versprechen nichts anderes tun, als die Menschen mittels Propaganda, einer Umwertung der Werte und mit Bestechung – mit ihrem eigenen Geld – zu entmündigen.

Aufgabe der liberalen Denker ist nicht zuletzt, das treffende Vokabular zu finden. Wir haben es heute schließlich nicht mit einer Wiederkehr des Sozialismus der DDR zu tun, sondern mit einem Aushöhlen der Institutionen. Dieser Prozess fand bereits in der Antike statt und im 20. Jahrhundert besonders markant im Faschismus und Nationalsozialismus. Die Zeitenwende, in der wir leben, spüren viele Menschen. Monika Hausamman hat in eigentümlich frei zuletzt das Absurde gleichermaßen prägnant wie einfühlsam beschrieben.

Die damit verbundene Spaltung der Gesellschaft ist in Deutschland besonders seit 2015 allgegenwärtig (Grenzöffnung, dann Klimakampf und offene Sozialismus-Forderungen vom Mietendeckel bis zur Enteignung) und wird von der vierten Gewalt tagein tagaus als intellektuelles Geschäft betrieben. Roland Baader schrieb unnachahmlich: „*Richtet man den Blick auf das Deutschland der letzten Jahrhunderthälfte, so ist zu erkennen, daß nationalökonomisch schimmerlose Intellektuelle, Parteirhetoriker, Syndikatsfürsten und staatliche Bildungseliten mit ihrem fast fünfzig Jahre währenden Dauerfeuer an falschen Ideen eine Massen-Paranoia erzeugt haben, ein Volk von realitätsfernen Utopisten.*“ Vielleicht ließe sich die Aktualität auch mit nur zwei Worten benennen: allgegenwärtige Heuchelei. Dieses Wort ist mir übrigens durch einen podcast wieder in den Sinn gekommen, in dem Rahim Taghizadegan interviewt wurde.



## EINE PERSÖNLICHE ANMERKUNG

Roland Baader war ein feiner, liebenswürdiger Mensch. Zumindest habe ich ihn so kennengelernt, leider schon von seiner schweren Krankheit gezeichnet, zugleich mit vorbildlicher Haltung. Für unser Gespräch hatte er sich nicht nur Zeit genommen, sondern auch noch eine feine Auswahl aus dem Angebot einer Konditorei beschafft.

Im Herbst 2011 war er besorgt, wegen der geistigen Verfassung der Gesellschaft, angetan von der Kritik des Geldsystems, die Thorsten Polleit und ich mit „Geldreform“ zuerst bei André F. Lichtschlag veröffentlicht hatten und die er selbst bereits Jahre zuvor in anderer Form mit „Geld, Gold, Gottspieler“ wortgewaltig vorgetragen hatte. Mindestens 15 Sekunden TV-Berühmtheit hatte er damit 2008 erlangt als der Fußballspieler Oliver Kahn im ZDF dem sichtbar erstaunten Moderator Johannes Kerner über den Verkauf aller seiner Aktien im Jahr 2006 berichtete. Er sei von „Geld, Gold, Gottspieler“ beeindruckt gewesen und hoffte nicht noch mehr Vorhersagen in Erfüllung gehen zu sehen als die Finanzkrise.

Roland Baader hätte sich sicherlich sehr gefreut, wenn er miterlebt hätte, wie viele gerade auch junge Menschen von seinem Werk heute zehren. Das gilt insbesondere für das inzwischen zum 11. Gebot – liberal betrachtet gar zum 1. Gebot – aufgestiegene geflügelte Wort: *„Das einzig wahre Menschenrecht ist das Recht in Ruhe gelassen zu werden.“* Die Pflege seines Andenkens über eine Webseite, das jährliche Roland Baader Treffen hier und heute und die Roland Baader Auszeichnung für Leistungen und Verdienst im Zusammenhang mit freiheitlichen Idealen, denen sich Roland Baader verbunden fühlte, sowie die neue Herausgabe seiner auch kostenlos verfügbar gemachten Werke tragen entscheidend dazu bei.

„totgedacht“ wurde auf der von mir gegründeten damaligen kleinen Online Plattform „Forum Ordnungspolitik“ mit dem Untertitel: „Auf der Suche nach einer anderen Ordnung“, die bis 2015 insgesamt fast 10 Jahre Bestand hatte und zu „Forum Freie Gesellschaft“ fortentwickelt wurde, als einziges Buch zwei Mal zum Buch des Monats gewählt. Es hat mich berührt, dass Roland Baader das etwas zu bedeuten schien. Das gilt auch für dortige Würdigungen von weiteren seiner Publikationen und einige Texte, die er selbst zur Verfügung stellte. Stets war er als Publizist um die pragmatische Verbreitung der besseren Ideen bemüht. Lange war er auf libertärem Feld im deutschsprachigen Raum wenn nicht allein, so doch ein Leuchtturm.

„totgedacht“ ist und bleibt mein Lieblingsbuch von Roland Baader. Ein wesentlicher Grund mag drin liegen, dass hier eine besonders konsequente Korrektur von Irrtümern erfolgt, von schlechter Ökonomie und verstiegenen Ansichten über eine gute Gesellschaft. Ein anderer wichtiger Aspekt ist, dass auf die letzten Gründe, die Ideen der zerstörerischen Ideologien hingewiesen wird, für deren Realisierung sich stets tatkräftige Männer und Frauen finden.

Schlimmer geht's immer. Aufklärung ist Verpflichtung.

## EINIGE INHALTLICHE ASPEKTE

„totgedacht“ ist als Kritik des Antikapitalismus und als Erläuterung der Ursachen antiliberaler Ideologien konzipiert. Welche Kausalzusammenhänge arbeitet Roland Baader heraus?

Im Zentrum steht die Furcht der Intellektuellen vor einer freien Marktwirtschaft, weil diese eine Bedrohung darstellt für die Adepten der Machbarkeit, der überschaubaren Ideen simpler, sichtbarer Ursache-Wirkungsbeziehungen, die sich auf das Handeln einzelner großer Männer, ggf. auch Frauen zurückführen lassen.

Hinzu kommt ein tief sitzendes Unverständnis. Es kann nicht sein, was nicht sein darf, nämlich eine gute, wenn nicht großartige Entwicklung der Welt ohne den maßgeblichen Einfluss lenkender Intellektueller.

Das geht wiederum mit der Angst vor Bedeutungs- oder gar Arbeitsverlust einher.

In einer freien Marktwirtschaft stiftet bekanntlich jeder Mensch seinen Mitmenschen einen handfesten Nutzen. Ein Minimalstaat bietet nur wenige Stellen und geringe Karriereaussichten, weder in der Bürokratie, noch in dem vom Steuerzahler finanzierten politisch-bürokratisch-medialen Komplex.

Ideologien, die darauf beruhen, den Zusammenhang von produktivem Handeln und Verantwortung zu verschleiern sowie auf Kosten anderer, aber ohne deren Zustimmung zu leben, wären nicht erwünscht und kaum mehr möglich. Wer sich in der Arbeitswelt nicht nach den Bedürfnissen von Menschen auf Märkten richtet, wird von Menschen auf Märkten ignoriert.

Roland Baader betont eine bedeutende politische (hayekianische) Grundregel: Menschen, die für Handlungen verantwortlich sind, die das politische Gemeinwesen betreffen, dürfen nicht als gestaltende Handwerker, sondern lediglich als Rahmenbedingungen pflegende Gärtner tätig sein. Dieses Gärtner-Axiom kann in seiner Bedeutung nicht überschätzt werden, weist es doch Staatsdienern tatsächlich eine dienende Rolle zu und zugleich den Lobbyismus in die Schranken; schließlich richtet es die Aufmerksamkeit wieder auf den Zusammenhang von Handeln und Haften: Heute gilt hingegen viel zu oft, bei privaten Misserfolgen haftet der Verursacher, bei öffentlichen der Bürger und Steuerzahler.

Die meisten Intellektuellen glauben indes, so Roland Baader, „*beinahe jede Unzulänglichkeit bei gesellschaftlichen Institutionen und Traditionen könnte durch ‚rationale Gestaltung‘ korrigiert - und jede als negativ oder als ‚ungerecht‘ empfundene Entwicklung könnte durch ‚vernünftige‘ zentrale Planung und Kontrolle verbessert werden.*“ Genau das, bemerkt Roland Baader, sei der Kern sozialistischen Denkens und zeichne Intellektuelle aus, ohne dass diese sich als Sozialisten, Markt- und Freiheitsfeinde begreifen würden.

Der Privatgelehrte schöpft als langjähriger Student von Friedrich August von Hayek tief aus dessen Einsichten, die wiederum auf den Erkenntnissen liberaler Klassiker wie Adam Smith und Adam

Ferguson, David Hume und Benjamin Constant aufbauen.

Wenn man nur eine Lehre aus der in Buchform vorliegenden vernichtenden Kritik des Antikapitalismus und des gesellschaftlichen Destruktivismus sowie der fortwährenden Richtigstellung von Irrtümern über Kapitalismus und Liberalismus vermitteln möchte, dann vielleicht diese:

Die gesellschaftlichen Katastrophen sind die Folge weniger intellektueller Kopfgeburten, während der fortschreitende Wohlstand der Menschheit das Ergebnis praktischer Lösungen vieler unabhängig handelnder Menschen ist - kurz: Sozialismus ist tödlich, Kapitalismus spendet Leben.

## EINORDNENDE BEMERKUNGEN

Wie kann das sein? Nun, kurz gesagt bildet die gute persönliche Lebensführung die Grundlage für das persönliche Glück und zugleich den Beitrag zu einer guten, gelingenden Gesellschaft. Kein geringerer als Adam Smith hat das bereits 1759 herausgearbeitet, lange bevor er mit seinem „Wohlstand der Nationen“ Weltgeschichte schrieb.

In der „Theorie der ethischen Gefühle“ macht Adam Smith deutlich, dass die Sphäre liebenswerten Verhaltens von der Sehnsucht des Einzelnen nach Anerkennung getriggert, aber getragen wird durch das Streben nach gutem Handeln. Zugleich findet ein stetes Abgleichen des Individuums bei seinem Handeln mit einem unparteiischen Beobachter statt. Wir möchten gut behandelt werden und überprüfen unser Handeln, ob es die Zustimmung anderer finden würde. Wer möchte, findet den Kant'schen Imperativ darin. Angemessenes Verhalten ist eine andere passende Formulierung. Der Dominoeffekt einer guten Tat dient als Vorbild für weitere gute Taten.

Eine Folge ist, dass wir in den allermeisten Bereichen unseres Zusammenlebens keinen Staat und keine Gesetze benötigen, die im Gegenteil eher Schaden stiften. Das in Konventionen gegossene gute Verhalten und die Abwehr schlechter Taten lassen sich nicht in Paragraphendefinitionen pressen.

Ebenso bedeutend ist, dass sich die Natur des Menschen durch Gebote und Verbote nicht verändern lässt. Nudging und ökologistisch-revolutionäre Regulierungsvorstellungen werden daher letztlich an der Realität zerschellen oder in totalitäres Verhalten umschlagen. Gutes Verhalten und Moral entstehen emergent, ohne Plan, ohne Anweisung, durch Interaktion. Das ist ein wenig perfektes Verfahren. Indes bringen Gesellschaftsklempner, ob wohl meinend oder machthungrig, eine Zivilisation in Gefahr.

Das gute Leben ist recht einfach zu erlangen, wenn man Adam Smiths Erkenntnis folgt. Es besteht nicht im Streben nach Ruhm, Reichtum und Macht, sondern vielmehr darin geliebt zu werden und sich Liebe respektive Anerkennung und Bedeutung durch liebenswertes Verhalten zu verdienen. Der erste Schritt dazu ist ein ehrlicher Umgang mit sich selbst. Der zweite bedeutet, Respekt, Anerkennung und Bewunderung durch ehrliches Handeln zu erlangen.

Mit anderen Worten: Achte auf Dich selbst und Deine Taten, verletze keine anderen und behandle Deine Mitmenschen gut! So kann jeder zu einer besseren Welt beitragen.

Während die „Theorie der ethischen Gefühle“ auf der Ebene der Gemeinschaft angesiedelt ist, ist Adam Smiths zweites, bedeutendes Buch „Wohlstand der Nationen“ auf der gesellschaftlichen Ebene angesiedelt. Zusammen wird daraus ein paar Schuhe. Das Paar macht deutlich, wonach Liberale streben: Sie wollen, dass es den Menschen gut geht. Nicht mehr und nicht weniger. Liberalismus ist die Lehre des vielfältigen Nutzens und damit des Wohlergehens für alle Menschen. Erforderlich ist zunächst lediglich die Einhaltung einiger Prinzipien – an erster Stelle die Unantastbarkeit von Leib, Leben und Eigentum.

Und genau hier greifen gutes Verhalten auf der persönlichen Ebene und die Regeln der Marktwirtschaft auf der abstrakten, unpersönlichen Ebene ineinander. Sie ergänzen sich. Das wiederum hat Roland Baader mit seinem Eintreten für eine Moral der Freiheit, für ein friedliches Miteinander auf klassisch-liberalem Fundament und mit konservativ-liberalen Wertegerüst immer wieder zum Ausdruck gebracht, beide Ebenen geradezu verkörpert.

Die Sozialisten hingegen vermischen die Sphäre der Gemeinschaft mit der Sphäre der Gesellschaft. Das mit emotional ansprechenden Parolen angepriesene Gemisch ist tatsächlich ein krank machendes Gebräu.

Noch einmal zurück zur Frage: Wie kann das sein, dass Kapitalismus Leben spendet und Sozialismus tötet? Nun letzteres kann man in Berlin an zahlreichen kleinen und großen Mahnmalen und Stolpersteinen betrachten, die im Gedenken an deportierte Juden in die Straßen eingelassen wurden, und an den Gedenkstätten entlang der früheren Mauer sowie im Stasimuseum und -Gefängnis in Hohenschönhausen.

Kapitalismus ist eine Ordnung, die die Bildung von individuellem, von Human-Kapital sowie in Unternehmen und Branchen gespeichertem Kapital befördert. Kapital gehört, um an einen weiteren Buchtitel von Roland Baader zu erinnern, nicht an den Pranger. Kapital ist das Werkzeug, um mit gesparten Mitteln, das Arbeiten produktiver zu machen und damit die Welt unserer Mitmenschen zu verbessern. Sozialismus bewirkt das Gegenteil. Sozialismus ist ein Kapital- und Moralzehrer mit Spitzeln mitten in den Familien.

Tatsächlich ist die Masche der Sozialisten gleichermaßen clever wie perfide:

- Sie kritisieren den Eigennutz und versprechen den Gemeinnutz zu realisieren.
- Sie kritisieren das bloß Wirtschaftliche und versprechen das moralisch vermeintliche bessere, den Primat der Politik.
- Tatsächlich streben sie nach ihrem eigenen Primat.

Besonders eindringlich scheint das Buch über die Wirklichkeit des Sozialismus unter Stalin der Historikerin Anne Applebaum zu sein. Jürgen Kaube schreibt in seiner Besprechung „[Wer nicht](#)

hungert, ist verdächtig“: *„Also trat der Sozialismus schnell in eine Schleife von Repression, Nahrungsmittelverknappung und weiterer Repression ein, in der sich die Mittel der Unterdrückung ständig verschärften, weil ihre Folge ein wirtschaftliches Desaster war: Enteignung von Land, Beschlagnahme von Getreide, Plünderung, Terror und Massentötung von Leuten, die nicht mitmachen wollten oder konnten.“*

Die Verelendungsschleife ist ein Wesensmerkmal des Sozialismus. Der Sozialismus kann nicht anders als die breiten Massen verelenden, während es sich die Apparatschiks gut gehen lassen.

## DEKONSTRUKTION STATT KONSTRUKTION

„totgedacht“ geht der Frage nach, warum Intellektuelle unsere Welt zerstören. Die Zwillingsfrage wird indes nicht gestellt, warum Intellektuelle unserer Welt gut tun können. Roland Baader selbst könnte für das Motto stehen: Gesunder Geist, gesunde Welt - in Abwandlung des von ihm ersonnenen Titels „Krankes Geld - kranke Welt: Analyse und Therapie der globalen Depression“ für das Buch von Gregor Hochreiter.

Allerdings ist seine Konzentration auf das Entlarven von Mythen verständlich. Als das Buch erschien, ging es vor allem darum, verbreitete Irrtümer richtig zu stellen. Das Blatt hatte sich in den 1990er Jahren zu sehr gegen Marktwirtschaft, gegen Reformen und für Bürokratie gewendet. Roland Baader gehörte als Publizist zu den wenigen konsequent-liberalen Mahnern. Das ist heute anders und liegt nicht zuletzt an ihm, wie schon bei seinem Vorbild Ludwig von Mises. Roland Baader wusste, ein Freiheitsfunke kann ausreichen, um die Welt zum Besseren zu verändern. So bemerkte er in dem gleichlautenden Band treffend: *„Wenn die Leute die wahren Ursachen jener Missstände erkennen würden, über die sie unablässig schimpfen, würde betretenes Schweigen einkehren.“* und an anderer Stelle: *„Im Gegensatz zum Sozialismus ist der Kapitalismus keine Kopfgeburt, sondern eine Art menschliches Naturereignis. Deshalb hassen ihn die Intellektuellen.“*

## ROLLE VON IDEEN

Einen klassischen Einwand kann man äußern:

Ideen und Handeln sind zuweilen mit einander verbunden, aber nicht identisch. Vielleicht handelt es sich um eine intellektuelle Überschätzung, Ideen als letzte Ursache für zerstörerisches Handeln auszumachen. Menschliches Handeln stiftet Leid, die Ideen stehen im Hintergrund. Es ist nicht erforderlich sich auf Ideengebäude zu stützen, um schlechtes zu tun. Manche folgen Befehlen, andere sind willige Mitmarschierer oder sogar Vollstrecker. Manche tun schlechtes in guter Absicht, ohne groß nachzudenken. Einige lassen sich belehren und wieder auf den rechten Pfad führen.

Macht- und Realpolitik kommen weitgehend ohne intellektuelles Gedankengut aus oder nutzen dieses

lediglich als Vehikel. Insofern wären es nicht die Intellektuellen, die unsere Welt zerstören, sondern die Machtmenschen. Zugleich sind die „Totdenker“ die Apologeten von Macht und Herrschaft über Menschen, von Zentralisierung und Befehl und Gehorsam.

Die „Totmacher“ streben, in Anlehnung an den bereits erwähnten Adam Smith, nach billigen Ausdrucksformen der Anerkennung und nicht danach geliebt zu werden, geschweige denn diese Liebe zu verdienen – „*Man naturally desires, not only to be loved, but to be lovely.*“ (Wir Menschen sehnen uns nicht nur danach geliebt zu werden, sondern auch liebevoll zu sein) konstatierte Adam Smith. – Sie folgen insofern allerdings wieder einer falschen Idee, nämlich der Abkürzung des Wegs zur Anerkennung, zum Respekt über das Strohfeuer von Macht, Reichtum, Ruhm. Ein Feuer, das verzehren kann.

Die Ursachen der Missstände in unserer Welt zu erhellen, war ein herausragendes Ziel von „totgedacht“. Ein Schlüssel sind naturgemäß die Menschen, aber nicht irgendwelche, sondern die intellektuell tonangebenden. Diese Gruppe von Intellektuellen neigt für Roland Baader dazu unsere Welt zu zerstören. Im Grunde sind sie es nicht sie selbst, sondern diejenigen, die die politische Macht in Händen halten, diejenigen, die in der Lage sind, andere zu zwingen etwas zu tun oder zu lassen. Viele Intellektuelle geben ihnen dafür argumentatives Futter, manche treiben die Handelnden vor sich her.

Auf jeden Fall stammen die Irrlehren, mit denen wir aufwachsen und inmitten derer wir täglich leben (müssen), von ihnen. Und unser Bildungssystem ist dementsprechend nicht gerade ein Hort des Kapitalismus, der klassisch-liberalen Ideen und des unabhängigen Denkens individueller Charaktere. Josef Kraus, jahrzehntelanger Präsident des Deutschen Lehrerverbands, macht das in seinem Buch „50 Jahre Umerziehung. Die 68er und ihre Hinterlassenschaften“ deutlich, wenn er beschreibt wie die 68er mit ihrer linken, sozialistischen, zersetzenden Ideologie eine weitreichende Umerziehung erheblicher Teile der deutschen Gesellschaft erreicht haben.

Insofern greifen Ideen und Handeln doch wieder in einander.

## TRANSFORMATION

Vielleicht würde Roland Baader eine gedankliche Nähe mit einem anderen berühmten Ökonomen akzeptieren. Die Rede ist von Joseph A. Schumpeter. Der Österreicher vertrat bekanntlich die Ansicht, der Kapitalismus mit seiner grandiosen Wohlstandsmehrung zerstöre sich letztlich selbst, weil die Intellektuellen mangels Karriere (in Unternehmen) Ressentiments schüren würden. Zugleich hätten Manager Eigentümerunternehmer verdrängt und die Bevölkerung sei angesichts abnehmendem Wachstum kein Verfechter des Kapitalismus mehr. Sobald die Bevölkerung den Kapitalismus nicht mehr unterstützte, wäre es nur noch eine Frage der Zeit, bis ein Systemwechsel in einen

demokratischen Sozialismus erfolge.

Gewisse Parallelen sind augenfällig: Schumpeter formulierte seine Ideen während der großen Depression. Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie erschien 1942. Roland Baader schrieb nach dem Reformstau der Ära Kohl und dem Platzen der großen Dotcom Blase. „totgedacht“ erschien 2002. Wir leben heute, im Jahr 2020, in der Zeit nach der großen Rezession, der Zeit des großen Reformstaus und abnehmenden Wachstums.

Anti-kapitalistische Ressentiments sind an der Tagesordnung:

- Demokratische Sozialisten, Marxisten und Etatisten sowie radikale Egalitaristen sehen im Markt immer noch ein System zur Ausbeutung der Arbeiter bzw. Arbeitnehmer.
- Radikale Ökologen unterstellen der Marktwirtschaft eine Zerstörung der Umwelt und fordern eine Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft nach dirigistisch-bürokratischen und nach sozialistischen Ideen. Zudem wünschen sich manche eine Wirtschaft ohne Wachstum.
- Von der linken und der rechten Seite des Parteienspektrums werden das politische System und die Gesellschaft attackiert, während die einstige Mitte kollabiert.
- Schließlich gibt es ein informelles Bündnis von Big Government und Big Business, das von der sukzessiven Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft zu einem Politischen Kapitalismus profitiert. Die spezifischen Institutionen dieser Form einer politisierten Wirtschaft und Gesellschaft ermöglichen es der ökonomischen und politischen Elite eines Landes, öffentliche Politik nach ihren Interessen und zu ihrem Vorteil und dem ihrer Anhänger zu gestalten. Gewinner sind diejenigen, die politischen mitspielen können. Vetternwirtschaft oder Filzokratie ist nicht die Ursache, so Randall Holcombe, der den Begriff Political Capitalism in einem 2018 bei Cambridge University Press erschienenen Titel als Systembegriff verwendet, sondern die Folge dieses Systems. Die wirtschaftlichen Eliten können Produktivität vom Gewinn entkoppeln. Die politische Elite wird von der ökonomischen getragen, der wiederum Privilegien eingeräumt werden (man nennt das „rent seeking“ und „regulatory capture“). Ein Wesensmerkmal ist, dass die Vorteile auf wenige Menschen konzentriert werden, während die Kosten viele zu tragen haben. Besonders gravierend sei die unbeschränkte Macht der Staatsführung, weshalb die Mächtigen das System so gestalten können, dass sie ihren Elite-Status behalten – das Problem ist in dieser Perspektive nicht ungezügelter Kapitalismus, sondern ungezügelter Politik. Die Eliten stellen ihre Interessen über die der Massen und lenken die Marktwirtschaft, den Wohlstand für jederman, für ihre Zwecke um. Ein schleichender Systemwechsel ist heute für viele spürbar.

## KONFRONTATION

Schließlich liegt in mancher Stärke auch eine Schwäche. Die Klarheit, Bestimmtheit und Vehemenz mit der Roland Baader seine Sicht vorträgt, lässt zunächst wenig Raum für Verständigung, vielleicht nicht einmal für die Akzeptanz der gegnerischen Sichtweise. Das kann zu Betroffenheit und Traurigkeit führen. Das gilt umso mehr als das Buch zum Ausklang des liberalen Zeitalters geschrieben wurde, nach dem „Ende der Geschichte“ des Kalten Krieges und vor den Einschnitten der Weltfinanz- und Staatsschuldenkrise sowie dem sichtbaren Bröckeln westlicher und amerikanischer Stärke. Wie viel besser wäre diese Welt, wenn gerade die Intellektuellen den Wert der besseren Ideen der Freiheit erkennen würden.

Dennoch verbinde ich Freude mit der Lektüre. Roland Baaders ideengeschichtlicher Zugang, seine handfeste und standfeste Aufbereitung der Klassiker, der „Großen Geister“, fesselt. Ich bin überzeugt von der Mächtigkeit von Ideen und noch mehr von Machtpolitik, zumal unsere vermeintlichen Eliten überwiegend kollektivistischen, Zwang ausübenden Ideologien anhängen und sie natürlich ihre Vorteile und die ihrer Organisationen verfolgen, die auf Kosten der Bürger gehen. Roland Baader zeigt in „totgedacht“ besonders prägnant auf, dass die Adepten von Bevormundung, Verboten und Privilegien das Gegenteil von dem bewirken, was sie vorgeben zu beabsichtigen. In der Berlin heißt das rotzig: *„Gut gemeint ist der kleine Bruder von echt sch...“*

Ich empfehle daher „totgedacht“ nicht nur zu lesen, sondern in ruhigen Momenten darüber nachzudenken. Nach der Lektüre der Kritik zerstörerischer Ideen, die kommentierend Seite für Seite von einem Leuchtturm der Ideen einer freien Gesellschaft begleitet werden, betrachten Sie unsere Welt mit anderen Augen. Machen Sie Leseпаusen. Sie werden in Erinnerung behalten, dass die Beste aller Welten nicht durch Vernunft entsteht, sondern sich als spontane Ordnung eines Entdeckungsverfahrens aus Versuch und Irrtum entwickelt und so immer besser werden kann - durch die unabhängigen Bemühungen vieler.

Insofern fehlt dem Buch „totgedacht“ ein Kapitel „Gut gedacht – gesund gemacht“ mit den vielen großartigen Ideen, die unsere Gesellschaft seit der Antike, vielleicht seit dem Alten Orient, über das gar nicht so dunkle Mittelalter über manche Schwelle und Hürde hinweg in die bewegte sogenannte Moderne getragen haben. Dort begegnen uns viele liebenswerte Intellektuelle, von deren besseren Ideen wir zehren.

(Roland Baaders Verdienst ist es in „totgedacht“ und darüber hinaus für Freiheit, Recht und Marktwirtschaft sowie die besseren Ideen eingetreten zu sein, gerade durch seine kraftvolle Kritik. Im Grunde verkörpert er und lehrt er auf angewandte Art und Weise den „Way of Economic Thinking“ - die Art ökonomisch zu denken. Das gleichnamige Lehrbuch von amerikanischen Österreichern ist bald in der 20. Auflage erhältlich und dient dazu, jungen Studenten die Grundlagen des spezifischen ökonomischen Denkens und all seiner Vorteile auch für das eigene Leben zu verinnerlichen.)



Roland Baader zeigt in „totgedacht“ die Unterschiede zwischen Marktwirtschaft und Etatismus, zwischen freiheitlichem Rechtsstaat und Sozialismus auf:

*„In der Marktwirtschaft ist es eben möglich, daß ein Metzgergeselle mehr verdient als ein Schriftsteller. Und das ist gut so, denn im Markt wird die Entscheidung darüber, wer für welches Angebot wieviel verdient, letztlich von den Präferenzen und Wünschen der Verbraucher gefällt und nicht von der Großmannssucht der Eierköpfe.“*

Und an anderer dazu passender Stelle:

*„Eine der Erklärungen hierfür, nämlich daß sozialistische und totalitäre Systeme Beschäftigungsparadiese für die Kopf-Kasten sind, haben wir gerade behandelt. Planerstellung, Plankontrolle, Propaganda, Verwaltung des Mangels, Zuteilungs- und Rationierungswesen, Bespitzelung und Kontrolle, Bürokratie und allumfassendes Funktionärswesen generieren eben einen so unerschöpflichen Massenbedarf an Schreibtischtätern und Griffelspitzern, an Aufpassern und Zuteilern, an Befehlsproduzenten und Befehlsexekutanten, daß es kaum einen halbwegs normal begabten Eierkopf gibt, der nicht „im System“ Unterschlupf und gesichertes Einkommen finden würde.“*

Ich komme zum Schluß. Das Roland Baader Treffen hat sich zu einer großen Institution entwickelt. Hier wird quer gedacht und hoffentlich auch viel gelacht. Hier finden Menschen mit Charakter und Eigensinn sowie Gemeinsinn zusammen. Möge von hier ganz im Sinne von Roland Baaders „radikalliberalem Denken“, nämlich dem an die Wurzel – radix – gehenden Freiheitsdenken, eine Immunisierung stattfinden: gegen Antikapitalismus, gegen „Zuchtmeister und Hohepriester des dummen und unmündigen Volkes“, für Marktwirtschaft, für Freiheit, getragen von der Herrschaft des Rechts und für klares, kluges Denken und Handeln!

Roland Baader weist den Weg, damit unsere Welt nicht zerstört wird, sondern blühen kann. Möge sie im Glanze dieses Glückes blühen!

## FORUM FREIE GESELLSCHAFT (FFG) ...

... setzt sich ein für eine freie Gesellschaft, die Herrschaft des Rechts, die Unverletzlichkeit des Privateigentums, eine Kultur der Freiheit und Bürgerlichkeit, und eine politische Ordnung, die durch maximale Abwehrrechte des Bürgers und einen minimalinvasiven Staat gekennzeichnet ist. Die Aufgaben der Staatsvertreter bleiben auf hoheitliche Funktionen beschränkt, also den Schutz von Leib, Leben und Eigentum sowie die Durchsetzung des Rechts im Fall von Konflikten. Recht wird dabei von Gesetzen unterschieden, weil ersteres aus Konventionen entsteht und letzteres Top down von Experten gesetzt wird.

Aufgabe von FFG ist es, die Erkenntnisse des klassischen Liberalismus wieder zu beleben und fortzuentwickeln. Wir sind der Auffassung, dass eine zweite Aufklärung erforderlich ist, die einer Erneuerung der geistigen Grundlagen folgt. Die Österreichische Schule, deren Stärken und Schwächen thematisiert werden, ist dabei ein Teil einer umfassenden Sozialphilosophie.

Einen Dritten Weg lehnen wir ab, da er in den Sozialismus und seine sanfteren Spielarten führt.